

## VORWORT

Miklosichs Schüler Matija Murko schrieb in seinem Aufsatz „Miklosichs Jugend- und Lehrjahre“ (MURKO 1898, 496): „Nebenbei soll aber dieser Beitrag zu einer in deutscher Sprache noch immer ausständigen kritischen Biographie auch authentische Daten über seine Jugendjahre liefern“ (in der Anmerkung 1 auf derselben Seite gibt er dazu die damals bestehende – nach seiner Meinung nicht immer fehlerfreie – Literatur an). Eine solche Biographie ist bis heute nicht erschienen. Die Abhandlung von TRSTENJAK 1883 zu Miklosichs 70. Geburtstag in slowenischer Sprache bringt Miklosichs damals aktuelle Bio- und Bibliographie. Zu seinem Geburtstag 1883 sind weitere kürzere Beiträge erschienen, anlässlich seines Todes 1891 zahlreiche Nekrologe, darunter auch MURKO 1891, dem wir überhaupt eine Reihe von Angaben zu Miklosichs Leben und Werk verdanken, in slowenischer Sprache, sowie BYSTROŃ 1891, der sich auf Trstenjak stützt, auf polnisch<sup>1</sup>. Sehr gedrängt, aber zuverlässig ist FLEGERIČ 1898. Die umfangreiche Schrift Ljubomir Miletič' in bulgarischer Sprache „Франц Миклошич и славянската филология“ (Franz Miklosich und die slawische Philologie) (MILETIČ 1891) ist eine Bewertung seiner gesamten wissenschaftlichen Tätigkeit und überdies eine Einführung in die Geschichte der Slawistik des 19. Jahrhunderts, gleichzeitig hat auch Tomo Maretič versucht, eine derartige Bewertung zu schreiben (MARETIČ 1892). Nur über die wissenschaftliche Seite informiert sehr kritisch Miklosichs Schüler Alexander Brückner (BRÜCKNER 1917); relativ ausführlich behandelt KOLARIČ 1928 Miklosichs Leben und Werk. In DICKENMANN 1954 finden wir ebenfalls das Leben und Werk Miklosichs in gedrängter Form beschrieben. Ein bedeutendes Werk ist *Der Briefwechsel Franz Miklosichs mit den Südslawen* (STURM-SCHNABL 1991a); hier sind zahlreiche Daten zu Miklosichs Biographie, seinem wissenschaftlichen Werk und seinen Korrespondenten zu finden. Anlässlich seines hundertsten Todestages 1991 erschienen *Franz Miklosich (Miklošič)*.

---

<sup>1</sup> Bystroń (1860-1902), aus Schlesien stammend, kommt aus der Schule MALINOWSKIS in Krakau, war Mittelschulprofessor und befasste sich mit der polnischen Dialektologie und Sprache (URBAŃCZYK 1993, 105). Zu Trstenjak s. S. 234, Flegerič (1841-1907) war slowenischer Schriftsteller und Dichter (SBL I, 180f.), Lukan ist österreichischer und slowenischer Historiker, Nidorfer ist slowenischer Bibliothekar, die übrigen genannten Autoren sind in der Slawistik bekannt.

*Neue Studien und Materialien anlässlich seines 100. Todestages* (LUKAN 1991a) und die Symposiumbände *Miklošičev zbornik*, Maribor 1991 (VRBNJAK 1991) und *Miklošičev zbornik*, Ljubljana 1992 (TOPORIŠIČ 1992). Konzentriert und informativ ist der Lexikonartikel JAKOPIN 1993. Eine Fülle von Daten zu Miklosichs Leben und Werk, zum zeit- und geistesgeschichtlichen Hintergrund verdanken wir zahlreichen kleineren Arbeiten von Stanislaus HAFNER in deutscher und slowenischer Sprache (s. Bibliographie). Einen Überblick über Miklosichs wissenschaftliche Tätigkeit mit besonderer Berücksichtigung der bulgarischen Sprache verfasste MURDAROV (1999, 44-58 und 2001, 39-75). Zu Miklosichs 200. Geburtstag erschien eine Aufsatzsammlung unter dem Titel *Miklošičeva monografija*, Maribor 2013 (JESENŠEK 2013), darin findet man die Darstellung der Lebensdaten und Werke (PUCONJA 2013). Einen Überblick über Miklosichs Werk hat der Verfasser dieser Zeilen geliefert (NEWEKLOWSKY 2014). Die Bibliographie der Werke von und über Miklosich (einschließlich der Nachdrucke) ist in NIDORFER 1991 zusammengestellt (im *Miklošičev zbornik*, VRBNJAK 1991); sie enthält die von Studenten der Laibacher Slawistik zusammengestellte Bibliographie (BIBLIOGRAFIJA 1964). Die Zusammenstellung der in der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien erschienenen Abhandlungen ist in SCHRIFTEN 1972 zu finden (Miklosich auf den Seiten 191ff.), die Aufzählung der in den Sitzungsberichten erschienenen Abhandlungen ist in GENERALREGISTER 1930, 98f., zu finden.

Unsere Absicht ist es, in diesem Buch vor allem Miklosichs wissenschaftliches Opus zu präsentieren. Daher wird der Leser vielleicht Manches vermissen, was den Erforscher der Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts interessieren würde. Es bliebe noch viel zu tun: Während das wissenschaftliche Opus und die Unterlagen für die akademischen Funktionen und Ehrungen relativ gut zugänglich sind, ist uns über das private Leben Miklosichs wenig bekannt. Weitere Untersuchungen könnten einsetzen im Archiv des Bezirks Maribor (Pokrajinski arhiv Maribor), das 2011 durch Zufall wertvolle Archivalien, darunter auch solche aus Miklosichs Privatleben erwerben konnte (MAČEK 2012, 217, MAČEK 2013). Im genannten Archiv befinden sich mehr als 746 einzelne Dokumente und sechs Mappen mit verschiedenen Akten, ferner sollte der Nachlass Miklosichs in der Österreichischen Nationalbibliothek (Register der Briefe in KRYVENKO / KLOSS 1963) bearbeitet werden (was bisher nur für die Südslawen geschehen ist), weiters die politische Tätigkeit Miklosichs, die im Österreichischen Staatsarchiv in Wien belegt ist, dann gibt es auch noch Archivalien, die durch Vermittlung Jagić

ins Archiv der Südslawischen (heute Kroatischen) Akademie der Wissenschaften nach Zagreb gekommen sind, und verstreut auch anderswo.

Die Forschung über eine Wissenschaftspersönlichkeit des 19. Jahrhunderts wird heutzutage wesentlich erleichtert durch die Zugänglichkeit von digitalisierten Quellen durch Europeana, Google Books, Austrian Literature Online und andere; zum Teil sind auch Archivalien digitalisiert.

Ich danke für die Unterstützung durch das Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, insbesondere Herrn Dr. Stefan Siennel, und dem Archiv der Universität Wien, besonders Frau Dr. Ulrike Denk. Für Hinweise zu den westslawischen Schülern Miklosichs danke ich Herrn Univ.-Prof. Dr. Stefan Newerkla (Universität Wien).